

NDR 90,3

Anmoderation:

Wenn Sie am Sonnabend in die Spitalerstraße zum Einkaufen gehen sollten, seien Sie gewarnt. Zwischen 12.00 und 18.00 Uhr könnten sie dort nämlich Teil eines literarischen Spiels werden. 8 Autoren, mit dabei unter anderem John von Düffel, Moritz Rinke, Katja Lange-Müller und Stefan Beuse, werden an diesem Sonnabend in Läden, Schaufenstern oder Cafés sitzen und Passanten beobachten. Über das was sie sehen, schreiben sie. Und das was sie schreiben wird zeitgleich auf mehrere große Projektionsflächen übertragen.

So können die Passanten ihrerseits sofort lesen, was die Autoren vielleicht gerade über sie verfassen. Esther Bauch über dieses interaktive literarische Spiel mit dem Namen "React".

Ein Kreidestrich auf der Spitalerstraße wird anzeigen, wann man die Spielfläche betritt. Wenn man sie überschritten hat, ist man den beobachtenden Blicken der Autoren ausgesetzt. Die sind wiederum verpflichtet Texte darüber zu schreiben, was sie gerade sehen. Die Idee für dieses Projekt hatte der Münchener Regisseur und Dramaturg Horst Konietzny.

O-Ton: O-Ton: "Ich finde es ganz zauberhaft, eine gemeinsame Energie zwischen Zuschauern und Akteuren zu erzeugen. Also, wenn ich jetzt durch die Spitaler Straße flaniere und weiß es beobachtet mich vielleicht. Moritz Rinke oder John von Düffel dann ist eine feine kleine Irritation in meinem Gehen, in meinem Dasein. Ich guck die anderen Leute an Überleg mir machen die jetzt irgendwas, um da besonders auffällig zu sein oder ist an mir irgendwas bemerkenswert. Die eigenen Wahrnehmung durch so eine Setzung zu ändern, finde ich ganz schön."

Eine Idee die nicht bei jedem der beteiligten Autoren direkt auf Zustimmung stieß. So auch beim Hamburger Autor Stefan Beuse. O-Ton: "Ich hab spontan auch gedacht das wäre wieder eine von diesen albernen und clownesken Aktionen, um die Literatur möglichst breit zugänglich zu machen. Aber wenn man anfängt das ganze als Spiel zu betrachten. Als Spiel zwischen den beiden Ebenen Wirklichkeit und Fiktion. Dann kann man da bestimmt ganz interessante Aspekte rauskitzeln. Ich bin gespannt was da passiert und freu mich da auch drauf."

Ungewohnt sind für die Autoren zwei Dinge: zum einen werden ihre Texte Dank speziell entwickelter Software zeitgleich im Internet und auf Projektionsflächen in der Spitaler-Straße zu sehen sein, zum anderen können ihnen Passanten beim Schreiben zusehen. Ein Zustand den die Schriftstellerin Yoko Tawada kaum aushält.

O-ton: "Es ist mir schon peinlich genug, dass die Texte, die ich schreibe sofort zu lesen sind. Und ich oder mein Körper während ich schreibe, ich möchte nicht, dass man den sieht. Aber es ist nicht so, dass ich mich ganz verstecke, sondern wenn man will, kann man mich sehen. Man muß nur um die Ecke gehen." Auch John von Düffel, Dramaturg am Thalia Theater, muß für dieses Projekt über den eigenen Schatten springen.

O-Ton: "Ich kenne das aus dem Theater, wenn Schauspieler auf der Bühne an einen Endpunkt geraten und sagen, Scheiße, hier hilft uns der Text nicht mehr weiter. Schreib Du doch mal was Du bist doch Autor. Und dann habe ich unheimliche Schwierigkeiten zu reagieren und spontan zu sein. Und es ist eine große Freude des Autorenlebens sich immer wieder Dingen auszusetzen, von denen man nicht weiß, ob man sie kann." Im nächsten Atemzug bittet er die Hamburger um Unterstützung. O-Ton: : Ich bin genauso neu und hilflos in der Situation wie sie. Ich hoffe, dass man so beiderseitig eine Form von Einlassung und auch von Entspantheit findet."

In Stuttgart und München hat das bereits geklappt. Dort hat Horst Konietzny sein Projekt bereits getestet.

O-Ton: "Doris Dörrie hat zum Beispiel geschrieben, dass sie eine grüne Frau animiert jetzt grün, grün, grün sind alle meine Kleider zu singen. Und kurze Zeit drauf geht ein Fenster auf und eine Trompete kommt raus und spielt grün, grün, grün sind alle meine Kleider. Ich hab gedacht das kann doch nicht wahr sein."

Nun sind also die Hamburger dran. Die können sich diesmal zum ersten Mal über Kurzmitteilung über das Mobiltelefon in die Geschichten der Autoren einmischen. Weitere Aktionen sind bereits in Berlin, Barcelona und Zürich geplant.  
Abmoderationsvorschlag:

Das literarische Spiel "React<sup>3</sup> findet in Hamburg in der Spitaler Straße am kommenden Sonnabend von 12 bis 18.00 Uhr statt. Am Abend werden die Texte von den Autoren öffentlich vorgetragen. Sollte es am Sonnabend Schmuddelwetter geben, können Sie das Projekt auch im Internet verfolgen unter "[reframes.com](http://reframes.com)"

NDR Info:

Anmoderation:

Es ist ein literarisches Interaktionsspiel zwischen Autoren und Passanten im öffentlichen Raum. Der Initiator des Projekts "React" ist der Münchener Regisseur und Dramaturg Horst Konietzny. Nach München und Stuttgart will er es nun in Kooperation mit dem Literaturhaus Hamburg im Norden testen. An diesem Sonnabend ( 23.10.04) sitzen Autoren, wie John von Düffel, Katja Lange-Müller und Moritz Rinke in Läden, Schaufenstern und Cafés in einer der belebtesten Einkaufsstraßen in Hamburg. Sie schreiben Texte am Computer und lassen sich dabei von Passanten inspirieren. Die können ihrerseits die Geschichten live auf großen Projektionsflächen mitlesen. Esther Bauch über das Projekt "React"

Es ist ein Spiel mit offenem Ausgang. Es gibt zwei Parteien. 8 Autoren auf der einen Seite und die Passanten auf der anderen Seite. Und davon schlendern im Schnitt etwa 20.000 pro Stunde durch die Spitalerstraße, eine der beliebtesten Einkaufsstraßen in Hamburg. Beide Parteien agieren im öffentlichen Raum. Ausgedacht hat sich das Spiel der Münchner Regisseur und Dramaturg Horst Konietzny:

Weitere Spielregeln also: es wird nicht gegeneinander, sondern miteinander gespielt. Die Autoren haben das Ziel einen möglichst guten Text zu schreiben. Vielleicht sogar Literatur zu produzieren. Die Passanten sollen sich bewusst oder unbewusst den Autoren als Inspiration zur Verfügung zu stellen. Jedes Wort was die 8 Autoren schreiben wird sofort ins Internet übertragen.

Auf 3 großen Projektionsflächen in der Einkaufsstraße können die Passanten lesen, was vielleicht gerade über sie geschrieben wird. Die Projektionsflächen sind auf Schaufenster geklebt. Eine nicht immer ganz einfache Situation, gibt der Schriftsteller und Dramaturg John von Düffel zu bedenken.

O-Ton: "Mit Literatur mit Sprache, mit Worten das ist eine heikle Ebene. Also wenn sich da jemand beschrieben sieht, das hat man ja auch bei jedem Roman, wenn man eine Figur beschreibt, die man vielleicht kennt. Dann denkt man immer trete ich dem zu Nahe, überschreite ich eine Grenze und um diese Grenzüberschreitung wird es auch gehen. Sein Friedensangebot schickt er gleich hinterher. O-Ton: Ich bin genauso neu und hilflos in der Situation wie sie. Ich hoffe, dass man so beiderseitig eine Form von Einlassung und auch von Entspannung findet."

Das wünscht sich auch der Hamburger Autor Stefan Beuse. Er wirkt ein bisschen nervös und hat sich bereits eine eigene Spieltaktik überlegt.

O-Ton: "Meine Idee ist wirklich, dass ich die Leute mit der Frage oder mit der These konfrontiere: ich sitze hier und schreibe einen Text. Sie sind Bestandteil dieses Textes. Ein Text ist das Produkt einer Fiktion also gibt es Sie nicht. Und dann vielleicht gucken wie die darauf reagieren oder ob sie Existenzbeweise ihrer eigenen Person erbringen. Keine Ahnung. Es kann vielleicht spannend werden, wenn man von so einem Ansatz ausgeht."

Für die Autoren ist es sehr ungewöhnlich, beim Schreiben beobachtet zu werden. Nun sitzen sie jedoch in Schaufenstern, in Läden und Cafés. Jeder Passant kann sie sehen. Ein Zustand den die Schriftstellerin Yoko Tawada kaum aushält.

O-Ton: "Es ist mir schon peinlich genug, dass die Texte, die ich schreibe sofort zu lesen sind. Und ich oder mein Körper während ich schreibe, ich möchte nicht, dass man den sieht. Aber es ist nicht so, dass ich mich ganz verstecke, sondern wenn man will, kann man mich sehen. Man muß nur um die Ecke gehen." Horst Konietzny hat sein literarisches Projekt

bereits zweimal getestet: in Stuttgart und in München. Jedes mal haben beide Parteien ganz wunderbar, wie er sagt, miteinander gespielt.

O-Ton: "Doris Dörrie hat zum Beispiel geschrieben, dass sie eine grüne Frau animiert jetzt grün, grün, grün sind alle meine Kleider zu singen. Und kurze Zeit drauf geht ein Fenster auf und eine Trompete kommt raus und spielt grün, grün, grün sind alle meine Kleider. Ich hab gedacht das kann doch nicht wahr sein."

In Hamburg wird eine neue Dimension des Spiels getestet. Hier können die Passanten den Autoren per Mobiltelefon Kurzmitteilungen schreiben und so die Geschichten mit beeinflussen. Weiter Aktionen sind bereits in Berlin, Barcelona und Zürich geplant.

Abmoderation:

Das literarische Spiel "react" findet in Hamburg in der Spitaler Straße am kommenden Sonnabend von 12.00 bis 18.00 Uhr statt. Am Abend werden die Texte öffentlich vorgetragen. Das Projekt kann aber auch jederzeit im Internet unter [reframes.com](http://reframes.com) verfolgt werden.